

zur Beförderung der Uhren-Industrie in Schlesien ein zinsbares und zu amortisirendes Capital geliehen, welches ihm nunmehr gestattete, ein eigenes Grundstück zu erwerben und eine eigene Gehäusetischlerei einzurichten.

Der Regulator, bisher nur als Gehwerk und in einfachster Form zum Gebrauch für Büreaus oder Comptoire hergestellt, wurde von nun an auch mit Schlagwerk fabricirt und dazu reicher ausgestattete Gehäuse angefertigt, wodurch er sich nach und nach immer mehr als Uhr für Wohnungsräume einfuhrte. Im Jahre 1863 wurde die 10,000. Uhr, ein Monat-Regulator mit excentrischer Secunde in einem Polisaner Standgehäuse hergestellt und von den Arbeitern ihrem verehrten Lehrmeister zum Geburtstag gewidmet. Im Jahre 1867 stieg die Zahl bereits auf 25,000, und 1873 wurde auf der Wiener Weltausstellung der 75,000. Regulator in einem reich geschnitzten Gehäuse ausgestellt.

Aus Anlass der Fertigstellung des 100,000. Werks im Mai 1875 erhielt Becker aus dem Cabinet Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm ein huldvolles Anerkennungs schreiben und wurde bei Anwesenheit des Kaisers in Fürstenstein, im Herbst 1875, zur Audienz befohlen und persönlich von Sr. Majestät zum Kgl. Commissionsrath ernannt. Mit eisernem Fleiss gelang es Becker seine Fabrik auf eine immer höhere Stufe zu bringen und die Theilung der Arbeit bis auf den denkbar weitesten Grad aus-



zudehnen; als Beispiel hierfür mag angeführt sein, dass zur Herstellung eines Schlagwerkes 1080 verschiedene Arbeiten erforderlich sind.

Gegenwärtig werden in der Fabrik gefertigt ausser Gewichts- und Federzug-Regulatoren jeder Grösse und Gattung: runde Tafeluhren (Oeils de boeuf), Saaluhren, Stand- und Stutzuhren, Hausuhren, Hof- und Fabrikuhren, Wecker, Zähl- und Controlapparate, sowie jede mechanische Arbeit, und sind 500 Arbeiter beiderlei Geschlechts beschäftigt, während 2 Dampfmaschinen von zusammen 18 Pferdekraften die erforderliche Betriebskraft liefern.

Becker erhielt auf jeder von ihm besichtigten Ausstellung erste Preise, die wir jedoch nicht speciell anführen, da die Aufzählung derselben zu viel Raum beanspruchen würde.

Seine Collectiv-Ausstellung gewährt einen höchst interessanten Ein-

blick in den heutigen Stand der Fabrik; Becker entwickelt in dieser Ausstellung eine Vielseitigkeit der Fabrikation, die bei jedem Sachkennner Staunen und Anerkennung hervorrufen muss. Fast möchte man sich über ein Zuviel beklagen, und um ein abgerundetes Bild des Ganzen zu gewinnen, gern Einiges vermissen.

Das Prächigste und Vollendetste, was er geschaffen, und welches wohl auch mit als das schönste Stück der ganzen Ausstellung in der Holz- und Metallarbeit gelten darf, ist ein in den reichsten und edelsten Renaissanceformen gehaltener grosser Sekunden-Regulator mit in feinsten Ciselirarbeit ausgeführtem Metallzifferblatt, Pendel und Gewicht; das Gehäuse, in amerikanischem Nussbaum ausgeführt, ist ein Meisterwerk in Zeichnung und Arbeit.

Wir bringen dieses Prachtstück, welches die 300,000 Uhr Becker's ist, nebenstehend zur Anschauung.

Unter den gewöhnlichen Regulatoren mit Gewicht- und Federzug finden wir fast nur neue Modelle ausgestellt, wobei das Bestreben sichtlich hervortritt, edleren und stylgerechten Formen Bahn zu brechen. Fast alle Uhren haben sauber ausgeführte Metallzifferblätter und dem entsprechende Pendel und Gewichte. Bei den in amerikanischem Nussbaum matt gearbeiteten Gehäusen sind durch Anbringung galvanoplastischer Metalldecorationen in Kupfer, Messing und Silber angenehme Neuerungen für das Auge geschaffen, wobei wir allerdings betonen müssen, dass uns einige Zeichnungen als verfehlt oder mindestens als nicht sehr glücklich erscheinen. — Gleiche Decorationen sind auch, und nicht zum Nachtheil, bei einigen elegant geschnitzten Rahmenuhren für Speisezimmer etc. zur Anwendung gebracht und auch hierbei durch Zifferblätter von Metall eine wohlthuende Harmonie geschaffen.

In Weckern, Cartelluhren und Pendulettes zum Hängen und Stehen finden wir nur Bekanntes, so dass nichts Besonderes darüber zu berichten ist. Die neue Idee, diese 8 Tage gehenden Uhren in Spiegelglasgehäusen (was übrigens vor 15—20 Jahren schon da war) und Porzellan herzustellen, dürfte nicht allzuviel Liebhaber finden, wohl aber scheint uns ein kleiner schüchtern Versuch, diese Muster in kräftig ornamentirter Majolika zu präsentieren, der Beachtung und Aufmunterung werth, vorausgesetzt, dass Zifferblätter und Zeiger besser und stylgerechter gestaltet werden, als es bei den hier ausgestellten Mustern der Fall ist. Ueberraschend neu und interessant aber sind die Versuche Becker's, stylvolle Tischuhren (Pendulen) in den geschmackvollsten Formen aus allem möglichen Material herzustellen. Wenn auch noch Manches daran der Verbesserung fähig ist, so ist ihm doch eine warme Anerkennung hierfür nicht zu versagen. Die ausgestellte Bouleuhr (allerdings Nachbildung eines französischen Modells) ist bis auf die Vergoldung beziehentlich Vernirung der Metalldecoration gut und vor allem preiswerther als die Pariser.

Die in Messingbronze (cuivre poli) ausgestellten Muster sind originell und geschmackvoll, nur wäre hier feinere Ciselirung der Form und bessere Färbung des Metalls nöthig; auch lässt die Ausführung der Zifferblätter zu wünschen übrig.

Jedenfalls aber verdienen die Bemühungen Becker's, uns auch hierin vom Auslande und besonders von Frankreich frei zu machen, die vollste Anerkennung und Ermunterung, umso mehr als in der Neuzeit das Verlangen nach stylgerechten und schönen Pendulenformen mehr und mehr zu Tage tritt.

Eine weitere höchst beachtenswerthe Leistung der Freiburger Uhrenindustrie ist die Collectiv-Ausstellung der Fabrik von H. Endler & Cie. Dieses Etablissement wurde im Jahre 1865 von einem Theil der Becker'schen Arbeiter, welche aus der Fabrik austraten, nach Schulze-Delitsch'schen Principien begründet und besteht gegenwärtig als offene Handelsgesellschaft mit noch fünf Theilhabern. Auch dieses Unternehmen hat sich durch die Energie der Begründer und die soliden Grundsätze, nach welchen es geleitet wird, zu einer blühenden Fabrik heraufgearbeitet, in der jährlich ca. 12,000 Uhrenwerke in den verschiedensten Gattungen hergestellt werden. Ausserdem ist mit dem Etablissement eine ganz bedeutende Tischlerei verbunden, welche jährlich ca. 18,000 Gehäuse fabricirt. Die Fabrik, mit einer Dampfmaschine von 6—8 Pferdekraft und allen neueren Hilfsmaschinen reichlich versehen, beschäftigt gegenwärtig über 250 Arbeiter und Arbeiterinnen, und wurden ihre Erzeugnisse auf mehreren grossen Ausstellungen durch Preismedaillen ausgezeichnet. Auch die hier ausgestellten Fabrikate, Regulatoren und Rahmenuhren, zeichnen sich durch recht brave und solide Arbeit nach jeder Richtung hin aus, besonders sind die Gehäuse der Regulatoren, wenn sie auch wenig neue Formen zeigen, in der Herstellung und Politur untadelhaft. Die ausgestellten drei Sekunden-Uhren lassen bei aller Anerkennung der soliden Arbeit in der Form der Gehäuse Manches zu wünschen. Es ist ersichtlich, dass beim Entwurf derselben kunstverständige Hülfe gefehlt hat, und wäre hier wohl der Rath am Platze, dergleichen Zeichnungen künftig von einem auch bereits in diesem Artikel geübten Architekten ausführen zu lassen. Der grosse schwarze Sekunden-Regulator mit den verschiedenen Ortszeiten erscheint uns im Styl des Gehäuses vollständig verfehlt; während wir den Arbeitern, die ihn gemacht haben, eine Prämie gewähren möchten, würden wir dem Zeichner den Abschied geben.

Endlich erwähnen wir von der Freiburger Uhrenindustrie noch die Ausstellung der „Germania“, welches Etablissement ebenfalls nach dem Princip der Genossenschaft begründet ist. Wenn auch die Erzeugnisse der noch jungen Fabrik zeigen, dass dieselbe sichtlich bemüht gewesen ist, sich Anerkennung zu erringen, so sind die Leistungen derselben doch wesentlich geringer, als die der beiden erstgenannten Fabriken. Die Werke sind gut und brauchbar, aber die Zeichnung und Ausführung der Gehäuse, letzteres hauptsächlich in Bezug auf die Schnitzarbeit, ist so primitiver Natur, dass sie uns für einen Wettkampf mit der weit überlegenen Concurrenz wenig geeignet erscheinen. Wenn wir auch von den Stylverirrungen im Allgemeinen gern schweigen wollen, so können wir doch nicht umhin, die Karriatiden, welche an mehreren grossen und kleineren Regulatorgehäusen angebracht sind, als wahre Ungeheuerlichkeiten zu bezeichnen.

Zum Schluss sei noch bemerkt, dass jetzt in Freiburg ausser den genannten 3 Uhrenfabriken noch zwei bestehen, welche ebenfalls Werke